

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1896**

40 (2.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606407)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corporelle oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herr Wüller in Bremen, Hasenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wasse in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

N^o 40.

Elsfleth, Donnerstag, den 2. April.

1896.

Tages-Feiger.

(2. April.)

☉-Aufgang: 6 Uhr 0 Minuten.

☾-Untergang: 7 Uhr 2 Minuten.

Sonntag:

5 Uhr 35 Min. Vm. — 5 Uhr 56 Min. Nm.

Beim Quartalswechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ ergebenst einzuladen. Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal, durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Frankreich und die ägyptische Frage.

Mit erstaunenswerther Geschicklichkeit hat sich bisher das radikale Ministerium Bourgeois im Amte gehalten, obwohl es den Senat als Gegner und in der Deputiertenkammer keine natürliche Mehrheit hat. Als es vor fast Jahresfrist das Staatsruder ergriß, brachte der „Figaro“ die Namensliste der neuen Minister und druckte in jedem Namen einen Buchstaben in fetter Schrift; die Zusammenstellung derselben ergab dann: „Nur ein Monat.“ Das war auch die Meinung des größeren Theils der französischen Presse. Nun, man hat sich eben stark verrechnet. Ein Minister, Berthelot, ist allerdings über Bord gegangen; aber ohne Einbuße an seinem Rufe, der in der Welt der Wissenschaft unantastbar ist und der am besten nie mit dem eines unvorsichtigen Politikers vermengt worden wäre.

Nun ist allerdings die ägyptische Frage, an der Berthelot gescheitert ist, schon von jeher für Frankreich verhängnisvoll gewesen. Vor nahezu hundert Jahren schiedte das damalige Directorium den damaligen Bona-parten, den es aus der inneren Politik entfernen wollte — den ersten Napoleon — zur Eroberung nach Ägypten aus. In den Augen der Franzosen sollte ihnen Ägypten die Verluste an blühenden Colonien ersetzen, die sie im Laufe der Zeiten, meist zum Vortheil der Engländer, erlitten hatten. Zwar die Bonaparte'sche Eroberung war nicht zu halten, vornehmlich wieder durch die Schuld der Engländer, aber die Franzosen ließen sich dadurch nicht abschrecken, stets verlangend nach dem Pharaoenlande zu blicken.

Infolge der inneren Wirren des Landes und der finanziellen Mißwirtschaft seiner Herrscher hatten es

die Franzosen Ende der sechziger Jahre glücklich erreicht, gemeinschaftlich mit den Engländern Ägypten politisch und finanziell zu beherrschen. Das war freilich nicht von Dauer, da der an schrankenlose Willkürherrschafft gewöhnte Chedive Ismail Pascha die Vormundschafft fremder Minister auf die Dauer sich nicht gefallen ließ. Der Conflict endete mit der Absetzung Ismail Paschas (Juni 1879) und der Berufung seines Sohnes Tewfik Pascha auf den viceregierenden Thron. Tewfik gewährte die Forderungen Englands und Frankreichs, während diese auf die formelle Regierung verzichteten und nur die finanzielle Controlle behielten. Aber im September 1881 stellte ein Militäraufstand in Kairo wieder alles in Frage; Tewfik mußte sein fremdenfreundliches Ministerium entlassen, dem Lande eine Verfassung geben und die ägyptische Armee vermehren. Zwei Monate später trat Gambetta an die Spitze der französischen Regierung; sein Ministerium wurde das „große“ genannt, nicht etwa weil es aus lauter großen Männern bestand, sondern weil man große Hoffnungen auf dasselbe setzte.

Gambetta, der seit der Wahl Grevys zum Präsidenten der Republik (Januar 1879) Kammerpräsident war und als solcher eine zwar unverantwortliche, aber doch entscheidende Rolle in der inneren wie in der äußeren Politik spielte, wollte zunächst seine Stellung durch einen auswärtigen Erfolg stärken und suchte zu diesem Zweck den Einfluß Frankreichs in Ägypten wiederherzustellen. Zu diesem Zwecke suchte er auch England für ein Eingreifen in Ägypten zu interessieren. Aber noch ehe es zu einer That kam, stolperte Gambetta über das „Listenkruitinium“, das er sich als eine Art Volksabstimmung für sich gedacht hatte. Unter seinem Nachfolger Freycinet schlug merkwürdigerweise bezüglich Ägyptens in Frankreich die Stimmung um. Die Engländer hatten Alexandrien bombardirt und forderten nun erst Italien, dann Frankreich auf, mit ihnen zu landen. Aber die französische Kammer verweigerte sogar die Credite zum Schutze des Suezcanals!

Die Folge dieses Kammerbeschlusses war, daß das in Ägypten siegreiche England das nachlässige Frankreich vollständig aus Ägypten hinausdrückte und sogar die ganzen Suezcanal-Actien an sich kaufte. Frankreich hatte nun in Ägypten nicht mehr viel zu suchen.

Die jetzt von den Engländern unternommene Expedition nach Dongola hat in Frankreich alle ägyptischen Schmerzen wieder wachgerufen. Freilich, man kann auch in dieser Angelegenheit nicht wissen, wie weit die Sache nur Vorwand ist; denn man weiß,

wie tief in Frankreich die inneren Parteigegensätze auch in die äußere Politik hineinspielen. Gambetta ließ sich wegen des Listenkruitiniums stürzen, weil er einen sicheren Sturz über eine auswärtige, eben die ägyptische Frage vermeiden wollte, und Freycinet wurde gestürzt, weil er in der nämlichen ägyptischen Frage in gewohnter Unentschlossenheit einen Mittelweg einschlug, der Niemand befriedigte und nur Wasser auf die Mühle seiner Gegner brachte. Man weiß auch, gegen welche hartnäckige Opposition das Ministerium Bourgeois zu kämpfen hat; diese Opposition greift jetzt begierig nach dem ägyptischen Werkzeug, um das Cabinet aus den Angeln zu heben. An und für sich ist der englische Zug nach Dongola den französischen Volksvertretern ganz „schon“ — um das neueste geflügelte Wort aus dem deutschen Reichstage zu gebrauchen.

Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser empfing in Neapel an Bord der „Hohenzollern“ den Präfecten und die Stadtausschuß-Mitglieder der Stadt und drückte ihnen im Laufe der Unterhaltung seine Bewunderung für die majestätische Schönheit der ganzen Umgebung aus. Die Kaiserin sandte den in Neapel untergebrachten Verwandten aus Aelstinen einen Blumenstrauß.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe feierte am 31. März seinen 77. Geburtstag. Der Fürst ist 1819 zu Nolenburg a. d. Fulda geboren.

Wie verlautet, ist die Marineverwaltung neuerdings ganz besonders darauf bedacht, daß sämtliche Schiffe im Kriegsfalle nicht allein eine ausreichende, sondern auch eine tüchtige Besatzung haben. Es wird als eine wesentliche Anforderung an die Robilmachung der Flotte erachtet, daß alle Schiffe u., welche zur Durchführung des Kampfes bestimmt sind, gleichzeitig in Dienst gestellt werden, da die Erfahrung gezeigt hat, daß das letzte Schiff des Geschwaders seine Robilmachung vollendet haben muß, ehe die übrigen dem Feinde entgegengesührt werden können. Darum wird es auch für notwendig gehalten, daß Commandant und Besatzung schon in Friedenszeiten mit demjenigen Schiffe, für welches sie im Kriegsfalle bestimmt sind, bekannt gemacht werden.

In der lippe'schen Erbfolgefrage ist der Straßburger Staatsrechtslehrer Paul Leband zu einem Gutachten veranlaßt worden, welches jetzt im Verlage von Otto Liebmann in Berlin erschienen ist. Dasselbe gipfelt in dem Schlusse, daß der jetzt regierende Fürst von Schaumburg-Elpe der nächstberufene Thronfolger

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(24. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.)

„Wir verleben jetzt mit Theresia so traumatische Stunden,“ fuhr die ältere Schwester fort, „und Ihre Gegenwart würde unsern Kreis aufs angenehmste beleben. Sie wissen doch, wie der Vater Sie hochschätzt.“

„Nun, wenn ich nicht störe, dann will ich das Besondere gern nachholen,“ sagte Vossart mit einer gewissen Betönmung, Theresia dabei flüchtig mit seinem Blicke streifend.

Diese hatte schweigend mit gesenkten Augen seitwärts gestanden; bei der letzten Bemerkung ergoß sich glühende Röthe über ihr Gesicht, sie schien etwas erwidern zu wollen, aber sie schwieg.

„Nein, jetzt lassen wir Sie nicht wieder los,“ rief das jüngste Mädchen. „Nicht wahr, Thereschen, er muß gleich mit uns kommen. Sie sehen es auch gern, wenn er mitgeht?“

Nur am dem übermüthigen Geplauder der Kleinen ein Ende zu machen, wandte sich Vossart jetzt direct an Theresia und fragte schüchtern:

„Frau Heinrich, gestatten Sie, daß ich mich anschleiche?“ und leise tonte ihm ein schüchternes „Bitte!“

von den Lippen der jungen Wittve entgegen, das seine Augen freundlich ausleuchten machte.

Die heiteren Mädchen überboten einander in scherzhaftem Geplauder, man merkte ihnen an, wie gern sie ihren Begleiter hatten, und sie bemühten sich, ihm dieses zu zeigen.

Eine ungemein wohlthuende Empfindung überkam Vossart, als er in Gesellschaft der drei jungen Wesen den Park betrat. Es war eine gewisse Zufriedenheit, eine Hoffnungsfreudigkeit, wie die Ahnung eines jetzt noch schlummernden, zukünftigen Glückes; er hätte aufjubeln mögen.

Als sie an dem See vorüberkamen, wo er Theresia zum letzten Mal gesprochen hatte, mußte er sie unwillkürlich ansehen. Auch in ihrer Seele mochte wohl die Erinnerung an jene Stunde erwachen, denn zwei große Thränen rollten über ihre Wangen.

„Zhn erlachte wie damals eine beinahe unwiderstehliche Sehnsucht, sie an sich zu ziehen, aber die Gegenwart der beiden Mädchen gebot ihm, sich zu beherrschen.“

Der Inspector trante seinen Augen kaum, als er die kleine Gesellschaft den Hof betreten sah. Er war gerade von einem Ritt ins Feld heimgekommen, der Knecht führte eben das dampfende Pferd in den Stall.

„Erläume ich denn, Kinder?“ rief er und trat den Näherkommenden erfreut lachend entgegen.

„Nicht wahr, Väterchen, das haben wir recht gemacht!“ rief jubelnd die Jüngste, indem sie den Vater herzlich umschlang.

„Sehr recht, daß ihr ihn gleich dingfest gemacht habt,“ rief der Inspector, Vossart's Hand ergreifend und herzlich schüttelnd. „Nun geht aber voran in den Garten, ich will nur die Mutter bewachrichtigen, welchen lieben Gast wir haben.“

Bald ging die ganze Gesellschaft fröhlich plaudernd zwischen den Blumenbeeten und Sträuchern auf und ab, und alle befanden sich in so gehobener Stimmung, als wäre ein liebes Familienmitglied von langer Reise endlich wieder glücklich heimgekehrt. Auch Theresia fühlte sich von ähnlichen Gefühlen bewegt, nur war ihr ganzes Wesen sinnender.

Bald forderte die Inspectorin auf, ihr in die Laube zu folgen.

„O, Mütterchen, du hast gewiß eine Ueberraschung für uns!“ rief listig die Jüngste und sprang den andern voraus.

„Hurrah, Erdbeerbowle!“ tönte es den Nahenden entgegen, und den Schöpflöffel in der Hand, salutierte die Uebermüthige. Die herzutretende Inspectorin küßte die Gläser, ihr Mann ergriß das seine und sagte, zu Vossart gewendet: „Na, hoffentlich sind Sie Treulofer uns nun ganz wiedergehenkt. Ich war nahe

im Fürstenthum Lippe ist. Er ist, sagt Leband, von Gottes Gnaden nach den Grundfäden des deutschen Fürstentums und des lippeischen Hausrechts zu diesem Throne berufen, und ihn in diesem wohlworbener, angestammten Recht zu schätzen, ist ein gemeinsames Interesse aller deutschen Fürsten, deren Palladium die Legitimität ist. Die Successionsfähigkeit der Bielefelder und der Weitzfelder Linie sei darin begründet, daß im reichspräsidentlichen Hause Lippe kein Herkommen bestand, nach welchem Frauen des niederen Adels als ebenbürtig angesehen wurden. Hieran sei auch durch den für die Präbendaten-Linien verbindlichen brüderlichen Vergleich von 1749 nichts geändert worden.

Desterreich-Ungarn. Die Wiener Bürgermeisterversammlung, die am 8. April stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, angeblich, weil die Ladung einer Anzahl der über Ostern verreisten Gemeinderäte nicht zugestellt werden konnte. Diese Vertagung entspricht einem von antisemitischer Seite geltend gemachten Wunsch. Es hat aber den Anschein, daß inzwischen irgendwelche Verhandlungen im Zuge seien, um eine Lösung der Frage herbeizuführen. Von christlich-socialer Seite hofft man noch immer, die Bestätigung einer Wahl des Dr. Lueger auf Umwegen der Regierung aufzulegen.

Rußland. Die Abordnungen, die das russische Kaiserpaar bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten empfangen wird, dürfen Brod, Salz und Heiligenbilder, aber keine Adressen überreichen. Außer der orthodoxen hohen Geistlichkeit sind zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten eingeladen: die Generalsuperintendenten der protestantischen Consistorien von Petersburg und Moskau, die katholischen Erzbischöfe der Diözesen Mohilew und Warschau, der armenische Patriarch-Katholikos und der armenische Bischof von Astrachan. Ferner werden in Moskau eintreffen: die mohammedanischen Mutas von Drenburg und Taurien, der Scheich-ul-Islam, der Saham von Cuperatoria, der Lama von Sibibirien Bandito Gamba und der Lama der Kalmücken. Jüdische Abordnungen scheinen hienach nicht zugelassen zu werden.

Italien. Eigenartige Meldungen kommen aus Masfauah: General Baratieri soll geistesgestört sein und es auch bereits früher gewesen sein. Unter seinen unstmüthigen Anordnungen hätte besonders der vielgenannte General Arimondi zu leiden gehabt, und es bestätigt sich das schon länger kurfrende Gerücht, Arimondi habe sich nach der Schlacht erschossen, nachdem er vorher direct Baratieri für die Niederlage verantwortlich machte. Ferner wird gemeldet: Galliano hatte vor seinem Abzug nach Makalle dem Negus sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht wider ihn kämpfen werde. Troßdem nahm er — auf Befehl Baratieris — an der Schlacht bei Adua theil, er gerieth in Gefangenschaft und zur Strafe für seine Wortbrüchigkeit hat ihm Menelik Hände und Füße abhauen lassen.

Frankreich. Garrien ist an Stelle Bourgeois', der das Auswärtige übernommen hat, zum Minister des Innern ernannt worden.

Belgien. Die belgische Regierung hat beschlossen, statt der Bewilligung von fünf Millionen für die Fortführung des Baues der Congo-Eisenbahn in der Kammer die Gewährleistung einer dreieinhalbprozentigen Anleihe von zwanzig Millionen durch Belgien behufs Vollendung des Bahnbaues zu fördern.

England. Die Engländer scheinen die Lage als sehr ruhig aufzufassen. Nachdem Lord Salisbury

zu seiner Erholung aus Mittelländische Meer gereist ist, hat sich auch das Parlament bis zum 9. April vertagt.

Im Unterhause will Labouchere die Neutralitätserklärung für Aegypten beantragen; er verlangt baldigste Berathung seiner betreffenden Resolution, ob mit Erfolg, steht noch dahin.

Locales und Provinzielles.

Glücketh, 1. April. Vom heutigen Tage sind die Posthalter von Morgens 7 Uhr an geöffnet.

Vom 1. April an dürfen die Ladengeschäfte an Sonn- und Festtagen von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Kirchzeit, geöffnet sein. Am 1. Ostertage und 1. Pfingsttage sind die Geschäfte jedoch den ganzen Tag geschlossen zu halten.

Seit der Eröffnung der Passagierfahrt auf der Unterweser durch die Dampfer des Norddeutschen Lloyd werden die Passagiere bei dem Hause des Gastwirths Paradies in Oberhammelwarden mittelst Boote an- und abgeholt. Höchstwahrscheinlich wird in nächster Zeit hier ein Anlegeplatz eingerichtet, worüber die Verhandlungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Die Errichtung eines Anlegeplatzes bei obgenanntem Hause dürfte auch hier mit Freuden begrüßt werden.

Der hiesige Männergesangsverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, sein diesjähriges Concert am 22. April abzuhalten. Leider hat sich durch die s. Z. eingetretene Landesstrauer das Concert bis zu dem genannten Abschluß verspätet. Es werden von dem Verein fast nur neu einstudirte Sachen gesungen werden, u. a. singt derselbe in diesem Jahre auch zum ersten Male „Salamis“ von Gernsheim.

Der seit einigen Jahren hier als Postbote thätig gewesene Herr Krömer ist als Landbriefträger nach Bardenfleth versetzt. An seine Stelle tritt Herr Landbriefträger Reiners von dort, unter Ernennung zum Postkaffner.

Die hiesige Bark „Anna“, Capt. Christians, von London nach Adelaide, passirte am Dienstag früh bei gutem Winde Dover. — Die hiesige Bark „Pallas“, Capt. Küdens, ist auf der Reise von Panama nach Mazatlan und Altata, laut erhaltenem Telegramm, am 31. März in Mazatlan angekommen. An Bord Alles wohl.

Mit den Arbeiten zur Erneuerung der Eisenbahnsafemauer ist begonnen worden. Die Maurerarbeiten hat Herr Maurermeister H. Fiedler übernehmen.

(Uebungen des Beurtheiltenstandes.) Für die diesjährigen Uebungen der Mannschaften der Reserve und Landwehr ersten Aufgebots im Bereiche des X. Armeecorps sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Die Reservemannschaften werden in zwei verschiedenen Raten eingezogen und den vierten Bataillonen sämmtlicher 8 Infanterie-Regimenter des Armeecorps zugetheilt. Die erste Rate dieser Mannschaften übt vom 18. April bis 1. Mai, die zweite Rate vom 8. bis 22. Mai. Die zur Einberufung kommenden Unterofficiere und Unteroffizier-Dienstthuer aus der Reserve werden vier Tage vor Beginn der eigentlichen Uebung, mithin am 14. April bezw. 4. Mai, bei den Bataillonen eingeteilt. Jedes Bataillon erhält für jede Uebungsrate an Unterofficiern und Mannschaften etwa 120 Mann. Die aus der Landwehr ersten Aufgebots zur Einberufung kommenden Mannschaften sind gleichfalls auf zwei verschiedene Raten vertheilt. Die erste

Rate dieser Mannschaften übt vom 29. Mai bis 11. Juni, die zweite Rate vom 17. bis 30. Juni. Letztere Mannschaften werden auch zu den vierten Bataillonen aller 8 Infanterie-Regimenter einberufen, jedoch nicht in die Compagnien eingeteilt, sondern zu selbstständigen Landwehr-Compagnien vereinigt. Eine weitere Einziehung von Reservisten findet während des Manövers statt.

(Ermüdung der Schüler und der Turnunterricht.) Bekanntlich ist die Meinung weit verbreitet, daß Muskelarbeit dem durch geistige Anstrengung übermüdeten Gehirn Erholung bringe. Man empfiehlt daher Turnstunden zwischen andere Unterrichtsstunden einzuschalten. Der berühmte Nervenarzt Prof. Dr. A. Gulenburg hat in Berlin beleuchtet diese Frage in einem höchst beachtenswerthen Artikel „Ueber Schulnervosität und Schulüberbürdung“, der in Nr. 12 der „Gartenlaube“ veröffentlicht erschienen ist. Er bezieht jene Anordnung des Schulplanes als einen bei Laien zwar verzeihlichen, jedoch darum nicht minder verderblichen physiologischen Irrthum, den neuere Untersuchungen — besonders des ausgezeichneten Turiner Physiologen Mosso — auch an sicher als solchen erwiesen haben. „Körperliche Anstrengungen“, fährt Gulenburg fort, „sind in keiner Weise als zweckmäßige Vorbereitungen für geistige Arbeit, noch weniger als zweckentsprechende Erholungen im Verlaufe des letzteren zu betrachten. Sie steigern und vergrößern vielmehr bei vorausgegangener Gehirnarbeit nur noch die Ermüdung, indem sie dem Ergebnisse der Gehirnanstrengung noch das der Muskelaanstrengung hinzufügen; andererseits sind auch die Muskelarbeit nach vorausgegangener Geistesarbeit weniger leistungsfähig, so daß die Turnübungen selbst unter solchen Umständen mangelhafter ausfallen. Ganz verkehrt ist es daher (wie ich es in einem Lehrplan gefunden habe) eine Turnstunde an den Schluß eines sechsstündigen Vormittagsunterrichts zu setzen; kaum minder verkehrt aber, den Unterricht mit einer Turnstunde zu beginnen, oder die Zwischenpausen (wie ich es auch gesehen habe) durch anstrengende Uebungen, Springen, Gewerfen und dergleichen auszufüllen. „Erholend“ wirken — dies ist eine beherzigenswerthe, durch Kraepelin neuerdings wieder eingeschärfte physiologische Thatsache — bei geistiger Ermüdung nicht körperliche Anstrengung, sondern Ruhe und Nahrungsaufnahme; es gehört daher zu den ersten und wesentlichsten Anforderungen der Schulhygiene (wodurch sie aber freilich wieder mit unseren üblichen Lehrplänen in unvermeidliche Collision geräth), behufs dauernder Erhaltung der Arbeitskraft und Gesundheit die dem jugendlichen Alter entsprechenden Befriedigung des Schlafes wie des Nahrungsbedürfnisses in ausreichendem Maße zu sichern.“

Weserfeld, 30. März. Dem Vernehmen nach muß das bei der „Weinschenke“ durch den Deich zu bauende Schaar gegen den 1. Juli d. Z. fertig gestellt sein, während die Ghauffee vom Deich bis zum Weserfeld und der Böschplatz an der Weser gegen den 1. August dem Verkehr übergeben werden sollen. Augenblicklich sind mehrere Arbeiter auf der Juliusplate mit dem Pflanzen von Weiden beschäftigt. Der Unternehmer, Herr Karl Schmidt in Felde bei Bernau hat vom Oldenburger Staat ein von der Wesercontrolle mit Sand aufgepumptes Areal von etwa 20 ha auf mehrere Jahre gepachtet, das ganz der Weidenkultur dienen soll.

Wrafe, 31. März. In letzten Jahren ist hier eine recht stattliche Anzahl schöner Neubauten entstanden.

daran, Sie aufzugeben, und nur durch recht häufige Wiederholung Ihres Besuches können Sie sich unser Vertrauen wieder erwerben, — also bessern Sie sich! Damit leerte er sein Glas und die anderen folgten seinem Beispiel.

In gemüthlicher Unterhaltung verging der Abend, und erst spät erhob sich Boffart, um den guten Menschen, die ihn immer wieder zu längerem Bleiben veranlaßt hatten, Adieu zu sagen.

„Ich gehe noch ein Stück mit Ihnen“ bemerkte der Inspector, „ich muß doch Theresia nach Hause bringen.“ Mit dem Versprechen, seinen Besuch bald zu wiederholen, trennte sich Boffart, an Theresias Heim angelangt, von ihnen. Herzlich schüttelte ihm der Inspector die Hand, und auch Theresia reichte ihm die ihre, ehe sie ins Haus trat.

Sie konnte heute gar nicht einschlafen, obgleich sie eigentlich ungewöhnlich lange aufgeschlafen war; sie versenkte sich wieder so recht in ihre Erinnerungen der Vergangenheit. Mit Verwunderung nahm sie wahr, daß die Gedanken an all das erlebte Leid sie nicht mehr in dieselbe Erregung versetzen, wie noch vor kurzer Zeit. Sie fühlte ganz bestimmt, daß ein neues Empfinden in ihre Seele eingezogen war, und erstaunt darüber, forschte sie nach dem Grunde und suchte sich klar zu machen, was eigentlich sie so angenehm be-

wegte. Da kam mit einem Male mit blitzartiger Schnelle ein Erstaunen über sie, das ihr die Röthe ins Antlitz trieb und sie wie ein freudiger Schreck durchzuckte. Es war, als zerreißt ein Schleier vor ihrem geistigen Auge und es überkam sie etwas wie ein Gefühl von Scham, so daß sie die Bedeckte über ihr brennendes Gesicht zog, gerade als wollte sie sich vor sich selber verstecken.

Nun, da der Verkehr mit Boffart wieder angebahnt war, verging kaum ein Tag, an dem er nicht mindestens für kurze Zeit vorsprach, war es auch nur, um den Mädchen und Theresia einige Blumen aus seinem Garten zu bringen; häufig verweilte er auch länger in dem traulichen Kreise. Theresia hatte ihre Schen ihm gegenüber abgelegt und plauderte mit ihm eben so munter und freundlich, wie mit den andern.

Inzwischen war der Winter wieder herangekommen. Boffarts Schwiegermutter fränkelte beständig; Wandas Tod hatte die alte Lehrersfrau tief niedergebeugt, sie konnte den schweren Verlust nicht überwinden. Die Freude über das prächtige gebiehene Kind hielt zwar die sinkenden Lebenskräfte noch ein wenig aufrecht, aber die ihr Nahestehenden konnten sich doch nicht der Ueberzeugung verschließen, daß die Alte schnell dem Grabe zuwande.

Es war kurz vor Weihnachten, als der Inspector,

an seinem Schreibtisch sitzend und mit der Durchsicht seiner Wirthschaftsbücher beschäftigt durch den Eintritt Boffarts in seiner Arbeit unterbrochen wurde.

„Nun?“ rief er dem Eintretenden überrascht entgegen, „Sie scheinen ja außergewöhnlich erregt zu sein. Was bringen Sie Neues? Hoffentlich nur gute Nachrichten.“ Setzte er lächelnd hinzu, indem er seinen Blick neben sich auf das Sopha zog.

Boffart athmete tief. „Wie man es auffassen wollte, sagte er dann leusend. „Unter gewissen Umständen würde ich die Nachricht, welche ich soeben erhalten habe, mit Jubel begrüßen. Ich bin vom 1. Januar ab als Ubergrenzcontrolleur an die österröschische Grenze versetzt. Daß ich aber von hier scheiden sollte, mich von dem mir so lieb gewordenen Umgang trennen muß, das wird mir sehr schwer, und ich kann mich der Befürchtung nicht erwehren, daß durch die Trennung die Erwartungen, die beglückenden Hoffnungen, die mir ein Weilen in dem lieben Kreise gebracht hätte, verwehrt werden könnten.“

„Vor allen Dingen meinen herzlichsten Glückwunsch zu der Beförderung“, rief der Inspector erfreut, „schmerzlich es mir auch sein wird, Sie hier zu verlieren. Ihre Befürchtungen aber, die ich ganz gut verstehe, halte ich für grundlos, und muß Ihnen bekennen, daß mich die Realisirung Ihrer Wünsche mit hoher

und noch immer ist Kauf- und Baulust hier sehr reg. Herr Gastwirth C. Koopmann kaufte von Herrn August Mannen das erst kürzlich von diesem erstandene Wohnhaus der Frau W. Ahrens an der Schulstraße, Herr Freieur Wischniewsky kaufte von Frau W. Alberts an der Breitenstraße einen Bauplatz von ca. 9 m Front zum Preise von 5500 M., Herr Wasserichou Z. Genzow erkaufte das Haus des Herrn Lessmann an der Lindenstraße zum Preise von 13 800 M.

Brake. Die „Braker Dampfschiff-Nehderei“, deren Eigenthum der hier auf Hespes Helgen erbaute eiserne Dampfer „Rheinland“ ist, wird für das verfloßene Jahr eine Dividende von 21, Proc. vertheilt. Dieser Satz wäre bedeutend höher gewesen, wenn die Fahrten des Dampfers nicht zweimal längere Unterbrechungen erfahren hätten. So mußte der Dampfer zuerst im Februar wegen schweren Eieganges im Sund nach Fredrikshaven zurückfahren und hier 4 Wochen (bis zur Wiedereröffnung des Sundes) unthätig verharren. Dann folgte der früher schon gemeldete Unfall am 26. October im Kaiser Wilhelm-Canal, wo in Folge Unachtsamkeit des Lootsen das Schiff mit der Backbordseite auf einen großen Stein stieß und dadurch der Vorderraum fast ganz, der Maschinenraum theils unter Wasser gesetzt wurde. Der Lootse wurde deshalb von der Regierung entlassen. Nachdem der „Rheinland“ in Kiel reparirt, konnte derselbe erst am 18. November seine Fahrt fortsetzen. Schiff, Maschine und Kessel befinden sich in einem befriedigenden Zustande. Hoffentlich wird das nächste Betriebsjahr einige Procente mehr ab.

Oldenburg. Die Ernennung eines Präsidenten des Oldenburger Kriegerbundes durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog ist jetzt erfolgt. In der kürzlich in der „Union“ hier selbst abgehaltenen außerordentlichen Vertreterversammlung, in welcher die Wahl des Präsidenten erfolgen sollte, einigte man sich bekanntlich dahin, bei Sr. Königl. Hoheit mit der Bitte vorstellig zu werden, dem Oldenburger Kriegerbunde durch Ernennung von Höchster Stelle einen Präsidenten zu geben. Dies ist jetzt geschehen, indem Se. Königl. Hoheit der Großherzog unter dem 30. März Se. Excellenz den Herrn Generalleutnant von Legat zum Präsidenten des Bundes ernannt hat.

Oldenburg, 31. März. Die Leiche des vor einigen Tagen begrabenen Bierverlegers Neunaber soll wieder ausgegraben werden. Neunaber war, wie hier verschiedentlich berichtet, seit etwa acht Wochen von hier verschwunden. Nun wurde vor einigen Tagen in der Hunte eine schon sehr in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes gefunden, die hierher zum Hospital geschafft wurde. Dort konnte die Leiche nicht sofort als die des Neunaber rekonoscirt werden, weil sie ziemlich unkenntlich war. So wurde sie denn als unbekannt begraben. Nachher jedoch stellte sich heraus, daß der Todte doch Neunaber gewesen sein müsse. Die Schlüssel, die bei der Leiche gefunden worden waren, wurden als die des Neunaber erkannt. Sie paßten zu all seinen Thüren und Schlössern. Infolgedessen nimmt man bestimmt an, daß der Todte Neunaber gewesen sei. Neunaber hatte sich mit 1500 M. als Versicherungssumme in eine Lebensversicherung gekauft. Die Police darüber befindet sich in den Besitz der Gläubiger des N., welche nun bei der Versicherung auf Auszahlung der betreffenden Summe dringen; allein die Versicherung weigert sich, die Summe auszusahlen, weil N. als unbekannt begraben ist. Nun

soll die Leiche wieder ausgegraben werden, damit sie noch nachträglich bestimmt als die des Neunaber rekonoscirt werde.

Bismarck-Gärten. Der Verfasser der zum Geburtstag des Fürsten Bismarck in 15. vermehrter Auflage erschienenen „Vaterländischen Grentage“, Hofbuchhändler A. Schwarz in Oldenburg, erhielt in diesen Tagen als Gruß aus dem Sachsenwalde von der Fürstlich Bismarckischen Forstverwaltung in Friedrichsruh drei junge Eichbäumchen zum Geschenk. Dieselben sollen ein lebender Schmuck des in seinem Garten in Gestalt einer großen Tuffstein-Grotte errichteten Bismarck-Denkmales werden; das Innere dieser Grotte schmückt auf hochragendem Aufbau eine treffliche Bronzebüste des Eisenkanzlers vom Bildhauer Harro Magnussen in Berlin.

Haftede, 29. März. Das Feuerhaus des Hausmanns Hullmann zu Barghorn, Gemeinde Großenmeer, ist gestern Nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner waren nicht anwesend und konnten Bahnarbeiter nur mit knapper Noth die Kinder retten. Außer sämmtlichem Eingut kam auch eine Kuh in den Flammen um. Der Brand soll durch Kinder, welche mit Feuer gespielt haben, entstanden sein. — Der Bahnbau der Strecke Oldenburg-Brake ist so weit fertiggestellt, daß in den nächsten Tagen auf der letzten Strecke zwischen Loy und Strückhausen mit dem Oberbau begonnen wird.

Altenhundert, 30. März. Herr G. Ammermann zu Moordorf legt infolge Ablebens seines einzigen Sohnes das Amt als Gemeindevorsteher der Gemeinde Altenhundert mit dem 18. Juni d. J. nieder. Sein Scheiden aus diesem Amte wird wohl von sämmtlichen Gemeindegliedern bedauert, und seine unparteiliche Amtsführung, sowie seine bereitwillige Freundlichkeit, den Reichen und Armen in gleicher Weise zu helfen und zu rathen, sichern ihm in der Gemeinde ein bleibendes Andenken. — Am Freitag fand nun die Neuwahl eines Gemeindevorstehers statt. Von 11 abgegebenen Stimmen erhielt Herr Hausmann C. Koopmann zu Hundorf 9, Herr Hausmann D. Ostendorf zu Paradies 2 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Zevel, 30. März. Die Getreuen von Zevel waren schon heute in der Lage, dem Fürsten Bismarck ihre übliche Geburtstagsgabe, 101 Kibikier, einzusenden. Die der Sendung beigelegte Widmung lautet:

Dem Fürsten Bismarck.
De Jahren kamt, de Jahren gahst,
Et grönt un bleut de junge Saat,
De Du heft seit mit faste Hand
Vör't Riet, vör't Dätsche Vaderland.
Wögt oof Jahrhunderien vergahn,
Din Wort dat blifft, dat ward bestahn!
Zevel, 1. April 1896. Die Getreuen.

Vermischtes.
— Heidelberg. Der Rechner der Spar- und Weisenkasse, Gemeindevor- und Bezirksrath Konrad ist flüchtig. In seiner Kasse fehlen etwa 6000 M., nach anderen Meldungen 20 000 M.
— (Nach 25 Jahren.) In Mückweiler bei Alsenz ist eine Nachricht eingetroffen, die den ganzen Ort in nicht geringe Aufregung versetzt hat. Es wurde nämlich dem dortigen Bürgermeisterrat von Paris aus

mitgetheilt, daß ein im deutsch-französischen Kriege gefangen genommener Soldat von der französischen Behörde nach seiner Heimath zurückbefördert werden würde. Der Mann heißt Jakob Schneider, wurde bei Orleans verwundet und später von der deutschen Behörde als verschollen erklärt. Wie es gekommen sein mag, daß Schneider erst jetzt, nach länger als 25 Jahren, seine Rückkehr bewerkstelligen kann, harret noch weiterer Aufklärung. Die Frau des angeblich verschollenen hat sich im Jahre 1879 wieder verheiratet und aus dieser Ehe sind mehrere Kinder hervorgegangen; außerdem ist das Vermögen des Schneider nach gerichtlichem Beschluß seinen Verwandten überwiesen worden, die es nun jedenfalls wieder herausgeben müssen. Wie sich die Eheverhältnisse entwirren werden, ist gar nicht abzusehen.

Litterarisches.

Einen sehr guten Eindruck machen wiederum die neu erschienenen Nummern 11, 12 und 13 des „Hauslichen Rathgebers“. Es ist geradezu eine Fülle belehrenden wie anregenden und unterhaltenden Materials, das allen Hausfrauen in diesem Blatte geboten wird. Wir erwähnen nur kurz den reich illustrierten Moden- und Handarbeits-Theil, die hauswirthschaftlichen Rubriken, die gediegenen belehrenden Artikel, die Gedichte und Räthsel. Sehr interessant entwickelt sich der Hauptroman „Schatten der Vergangenheit“ von A. von Trystedt, und geradezu Musterleistungen erzählen-der und schildernder Kunst können die kleineren Feuilletons genannt werden. Der Verlag des Blattes (Robert Schneeweiß) bischen in Breslau, siedelt nach Berlin W. 30 Esholzstraße 19 über; wir wünschen dem Unternehmen auch in dem neuen Wohnsitz recht gedeihlichen Fortgang.

Eine reiche Auswahl geschmackvoller Frühjahrskleider, Jackets, Capes, Kinder-Garderobe und Hüte bringt die erste Aprilnummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ (Aug. Volich), Leipzig, welche deutlich zeigt, daß die Mode in eine Epoche des Rückganges, der Milderung des allzu Extravaganten eingetreten ist. Die Riesenausdehnung der Röcke hat sich vermindert, und auch die Aermel, denen man seit langem schon bescheidenere Formen prophezeigte, erscheinen gemäßigter. Und doch bringt die wandelbare Mode so viel Schönes und Ansprechendes, daß es jeder Hausfrau eine Freude sein muß, auf Grund so prächtiger Abbildungen, Schnittmuster und genauer Beschreibungen sich ihre eigene Garderobe selbst anzufertigen. Aber nicht nur der modische, sondern auch der belletristische Theil der „Deutschen Moden-Zeitung“ verdient die wärmste Empfehlung. Bringt derselbe doch nur guten und sorgfältig gewählten nützlichen Lesestoff. Er ist reich ausgestattet mit Poesie, anziehenden und bildenden Aufsätzen, unterhaltenden Erzählungen, verwerthbaren Recepten, guten Rathschlägen für Haus und Wirtschaft, Küche und Keller, Garten und Gemüthsbau. Abonnements zum Preise von 1 M. pro Vierteljahr auf die „Deutsche Moden-Zeitung“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Neueste Nachrichten.

München, 1. April. Das Landgericht verurtheilte gestern den Baumeister Friedrich Albert und den Maurermeister Ferdinand Roppel wegen des Haus-einsturzes in der Amalienstraße, wobei 4 Personen

Freude erfüllen würde. Niemand möchte ich Theresia Heinrich lieber gönnen als Ihnen, und ich möchte mich sehr freuen, wenn nicht auch Theresia Ihnen zugethan wäre. Bis zu welchem Grade dies der Fall ist, das weiß ich freilich noch nicht, das ist ihr selber wohl auch noch nicht so recht zum Bewußtsein gekommen; ich bin nur ganz sicher, daß Sie sehr tief für Sie empfunden. Jedenfalls halte ich Ihr Scheiden von hier für einen wichtigen Faktor im Sterbe Ihrer Pläne. Die beiden Gefühlsamen hätten in diesem freundschaftlichen Nebeneinanderleben noch lange Genüge gefunden, die Trennung wird Seelenschmerz und schnelleres Verwelken als bald herbeiführen.“
„Liebster Freund,“ rief Boffart in freudiger Aufregung des Inspectors Hand fassend, „glauben Sie wirklich, daß Theresia mich dereinst erhören wird? O! möchte ich auffahren, wenn mir mein Herz zuflüstert: Ja, sie wird die Deine! — Doch bald faßt mich dann wieder heftiger Zweifel. Das Glück, sie zu besitzen, dünkt mich ein so großes, daß ich es für Vermessenheit halte, an die Erfüllung meiner Hoffnungen zu glauben!“
„Sie lieber, thörichter Mensch!“ lächelte der Inspector. „Reisen Sie ruhigen Herzens ab, Ihre Theresia ist in guten Händen. Wenn der richtige Moment kommt und Sie mit der entscheidenden Frage vor sie

hintreten, wird sie nicht „Nein“ sagen, davon bin ich sehr überzeugt.“

„Wo ist sie jetzt?“ fragte Boffart.
„Sie sind alle drüben in der Backstube, um allerlei süße Nädhereien für das Weihnachtsfest herzustellen. Wenn Sie mit mir im Ernst gesprochen haben, so begleiten Sie mich hinüber, da könnten wir gleich die Neugierigkeit anbringen.“

Mit Jubel wurden die Herren in der Backstube begrüßt, und auch Theresias Lüge überzog ein freudiges Lächeln, als sie Boffart sah. Mit aufgestreiften Aermeln stand sie an einem Backbrett und formte kleine Kuchen, während die Mädchen als Handlanger der Mutter Mandeln rieben, Zucker siebten usw. „Ei, Ihr wollt uns wohl belsen?“ rief ihnen lustig die Jüngste entgegen. „Oder glaubt Ihr, es gäbe schon etwas zu naschen?“

„Fehlgeschossen, Naseweis,“ entgegnete lächelnd der Vater, „wir bringen Euch eine große Neugierigkeit. Denn euch nur, Kinder, leider wird uns unser lieber Freund Boffart hier bald verlassen; vom ersten Januar ab ist er als Obercontrolleur an die österreichische Grenze veretzt.“

Gespannt hatten alle den Worten gelauscht, nun brachen sie in Rufe des Bedauerns aus.
„Ach, Sie werden doch nicht?“ —

„So plötzlich? Das ist aber traurig!“ —

„Ach, bleiben Sie doch bei uns!“ —
Nur Theresia war stumm geblieben. Mit gesenkten Augen, die mehلبestaubten Hände unthätig auf der Arbeit ruhen lassend, stand sie da.

„Ja, ja!“ fuhr der Inspector fort, der Theresia heimlich beobachtete, „es ist so, wir verlieren ihn. Nun wünscht ihn nur alle Glück, Kinder, es ist eine hohe Auszeichnung, die unserem Freunde widerfahren ist.“

Lächelnd nahm Boffart die in niedergeschlagenem Tone ausgesprochenen Gratulationen entgegen. Theresia verharrete noch immer schweigend, als wäre sie an der Sache vollkommen unbetheilt.

„Nun, Thereschen, was sagen Sie denn dazu?“ wandte sich jetzt der Inspector an sie, „Sie bleiben ja ganz stumm!“

Theresia erschraf sichtbar, als sie angeredet wurde; einen Moment blickte sie auf, hohe Röthe überzog ihr liebliches Antlitz. Deutlich sah man, wie sie sich beherrschen mußte, als sie auf Boffart zutrat und mit leiser Stimme auch ihren Glückwunsch aussprach.

(Fortsetzung folgt.)

tums Leben kamen, zu 1 Jahr 9 Monaten bezw. 2 Jahren Gefängniß. Die beiden Verurtheilten wurden sofort verhaftet.

Paris, 31. März. (Senat.) Bardoux interpellirt Bourgeois über die auswärtige Politik. Bourgeois erwiderte: Die neue chinesische Anleihe, angeboten unter Rußlands Garantie, welche als Pfand nur den Rest der Zolleinnahmen, welche als Pfand der bisherigen Anleihen dienten. Ueber die Anfrage, betreffend Eröffnung des Sifangflusses für europäische Schifffahrt, welche den von China übernommenen Verpflichtungen widerspreche, führt Bourgeois aus, China habe keinerlei Verpflichtungen übernommen, andererseits stelle die Eröffnung des Flusses kein besonderes Vorrecht einer einzelnen Macht dar. Jedenfalls werde der Fluß nicht geöffnet, ohne daß Frankreich für eine französische Gesellschaft die Genehmigung des Eisenbahnbaues ins Innere von China erhalte. Die Mächte hätten die Mittheilung der Besitzergreifung Madagaskars ohne Vorbehalt angenommen; nur zwei hätten um weitere Aufklärung ersucht. Bezüglich der ägyptischen Frage wies Bourgeois darauf hin, daß in der Commission für die ägyptische Schuld der russische Commissar sich der Haltung des französischen vollständig angeschlossen. Andererseits sind die Ansichten Frankreichs zur Kenntniß der englischen Regierung gebracht worden und die Verhandlungen dauern fort. „Es möge mir ebenso erlaubt sein, daran zu erinnern, daß Frankreich bei der Haltung, die es eingenommen hat, die feste Zustimmung Rußlands gefunden hat, und dann hinzuzufügen, daß das Einvernehmen zwischen beiden Staaten niemals ein vollkommeneres und herzlicheres war.“

Paris, 1. April. Nach der gestrigen Sitzung des Senats hatte Bourgeois eine längere Unterredung mit Baron Moltke.

Haag, 31. März. Amtlich wird gemeldet, daß die Chinesen vorgestern die niederländischen Truppen angegriffen haben. Ein Officier und 4 Soldaten sind verwundet worden. Der Landungsplatz Dshleh wird befestigt. Die meisten Eingeborenen-Führer haben sich mit dem Deferieur Loetoe Djoan vereinigt. Hilfstruppen sind von Padang abgeschickt. Zwei Bataillone werden nachfolgen. General Vetter wird als Abgesandter der Regierung nach Atchin gehen.

London, 31. März. Das Oberhaus nahm die Marinebauten-Bill in allen Lesungen an und verlegte sich sodann bis zum 21. April.

London, 31. März. (Unterhaus.) Curzon erklärt, die Consulatsberichte aus Kleinasien ergeben, daß in einigen Districten Grund zu Befürchtungen erneuter Unruhen vorhanden wäre. Chamberlain verliest eine Depesche aus Buluwayo, nach welcher die Matabele sich bei den Matopo Hills sammeln und die Verbindungen mit dem Süden abzuschneiden drohen. Nach einer Depesche von Robinson aus Capstadt hat Hauptmann Nicholson an diesen von Buluwayo am Montag telegraphirt, es seien genug Mannschaften zur Verteidigung des Platzes vorhanden, aber es mangle an Waffen. Das Land in einem Umkreise von 15 Meilen sei in Aufruhr. Die Depesche drückt außerdem die Befürchtung aus, daß die Vorgänge erster Art seien.

London, 31. März. Der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ von Genua nach Newyork unterwegs, lief in St. Michaels ein, um ein Kurbel-lager auszumecheln.

London, 1. April. Reuters Bureau meldet aus Wadi Halfa von gestern: Eine Sireimacht der Deroische rückt von Dongola nach Norden vor, die ägyptische Verbindungslinie, welche verstärkt worden ist, anzugreifen. Der Emir der Deroische von Dongola ist mit seinem ganzen Stabe in der Richtung nach Abu-Fatmech vorgerückt. Unter den befreundeten Stämmen hat es viel Erregung verursacht, daß Dschama Digma sich von der Belagerung von Kassala zurückgezogen hat und nicht in der Nachbarschaft von Suakim erschienen ist. Mehrere englische Officiere geben sich morgen nach Saakim, wo in der nächsten Zeit die Operationen beginnen.

Die wirklich älteste, allein ächte Bergmann's

Lilienmilch-Seife

ist nur von Bergmann & Cie., Berlin u. Frankfurt a. M., Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz, deren Vorzüge für die Hautpflege so unvergleichlich und allgemein anerkannt sind, dass sie keiner Reclame mehr bedarf. Vorr. Stck. 50 Pf. in der Apotheke zu Elsfleth.

Rohseidene Bastkleider M. 13.80 bis 68.50 per Stoff z. compl. Robe — Tassors und Shantung Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, taureit, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 300 versch. Farben, Dessins etc.), porto und steuerfrei ins aus. Umgebend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofst.) Bück

Zur Nachföhr von Stieren im Stierföhrungsverbande Elsfleth sind folgende Termine angelegt:

- für die Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrot auf Dienstag, den 7. April d. J., Morgens 10 Uhr, bei Janssens Gasthause zu Nordermoor;
- für die Gemeinde Altenhunte auf Dienstag, den 7. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Büfings Gasthause zu Altenhunte;
- für die Gemeinde Berne auf Dienstag, den 7. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Leverenz Gasthause zu Berne. Ferner unter der Voraussetzung, daß Nachföhrungen bis 3. April d. J. beim Dömann Joh. Einrichs zu Oldenbrot angemeldet werden;
- für die Gemeinde Großenmeer auf Donnerstag, den 9. April d. J., Morgens 10 Uhr, bei Scheefes Gasthause zu Großenmeer;
- für die Gemeinde Oldenbrot auf Donnerstag, den 9. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Jnnkens Gasthause zu Oldenbrot;
- für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth auf Donnerstag, den 9. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Ahlers Wirthshause zu Oberrege;
- für die Gemeinde Neuenhunte auf Freitag, den 10. April d. J., Morgens 10 Uhr, bei Bogts Gasthause zu Neuenhunte;
- für die Gemeinde Bardewisch auf Freitag, den 10. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Protts Gasthause zu Bardewisch;
- für die Gemeinde Warfleth auf Freitag, den 10. April d. J., Nachmittags 5 Uhr, bei Abelers Gasthause zu Wöben. Amt Elsfleth, 1896, März 21. H u c h t i n g.

Neuenfelde. Das Betreten der Gartengründe bei der von mir gepachteten Damken's Köterei ist jedem Unberechtigten unterlagt. Zuwiderhandelnde werde ich zur Anzeige bringen.

F. Gloystein. Alle gangbaren frischen Blumen- u. Gemüsesamereien, aus den besten Quellen bezogen, empfiehlt

H. Nordmeyer. Zu meinen jetzigen Schülern suche noch einige für

Violine oder Zither. Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten.

Paul Gärner, Concertmeister der Braker Capelle.

Wegzugshalber
verkaufe ich Wand- u. Taschenuhren, sowie alle anderen Waaren zu Fabrikpreisen, Taschenuhren von M. 6 an. Reparaturen 50 % billiger. Uhrtafel 25 δ , Uhrglas 25 δ , Federreinigen in Gold- u. Uhren M. 1.50, Uhr reinigen M. 1.50.
H. Schmidt, Uhrmacher.

F. A. Eckhardt, Oldenburg,
Hofkunstsärberei und Reinigung
für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Decorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe u. s. w.
Annahme in Elsfleth: Frau Johanne Schwegmann.

Stellung-Existenz.
Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellung als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Zum Festbedarf
empfehle
ff. Mehl, Germania-Mehl, Corinthen, Rosinen, Citronen u. Apfelsinen.
J. D. A. v. Lienen.

Zu verkaufen ein metallener Quadrat. Berne. D. W. Küfens.

Zugelaufen ein kleiner Hund, mit Halsband versehen. Heint. Schmidt, Neuenfelde.

Ein junges Dienstmädchen o. Stundenmädchen kann sich sofort melden. Elsfleth. Kirchnick, im Posthause.

Rattentod
von (E. Musche, Coethen)
ist das anerkannt einzig besternde Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkäufer: E. C. Hayen.

Elsflether Club.
Am zweiten Ostertage, Abends 8 Uhr,

Casino.
Die Direction.

Sing-Verein.
Wegen Charfreitag fällt der Uebungsabend am 3. d. M. aus. Der nächste Uebungsabend ist Freitag, den 10. d. Mts. Der Vorstand.

Hôtel
Z. Grossherzog v. Oldenburg
Am 2. Ostertage:
Tanzkränzchen.
Herren 2 M., Damen 30 δ .
Es ladet freundlichst ein
C. Nagel.

Elsflether
Krieger-Verein.
1870

Ordentliche Versammlung
am Sonntag, den 12. April, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
Berathung über die auf den 10. Ma fallende Friedensfeier.
Wahl von Delegirten und Entgegennahme von Anträgen zum Vertretertage.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Georg Diederichs, sage hiermit innigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Annoucen für die Sonntag-Abend-Nummer werden spätestens bis heute Nachmittags 5 Uhr erbeten.
Die Expedition.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
Hamburg, 28. März, von
D. Drachenfels, Kenneweg Bombard
Falmouth, 1. April nach
Trene, Schumacher London
off Dover, 30. März nach
Anna, Christians Adelside
Calcutta, 29. März nach
D. Rothensfels, Tege Hamburg
Caleta Bueno, 24. März nach
Bar, Reimers Rotterdam
Redaction, Druck u. Verlag von E. Ziff.